

ORIENTIERUNGSWOCHE

MATHEMATIK

WS 79/80

**BERICHT DER
TUTOREN**



AGOB der Fachschaft Mathematik -1-
proudly presents:

Die Tutoren:

Axel Flörke
Barbara Schwark
Bernd Arnold
Christiane Belzer
Cornelia Lipinski
Eva Fritsche
Gerhart Häfner
Holger Gehbauer
Michael Frenzel
Michael Schmidt
Norbert Gentemann
Sabine Rinch
Tobias Reis
Ute Winnewisser
Walter Bender

ANZEIGE

Sie wollen Mathematik studieren?
Sie wollen in Darmstadt studieren?
Wenn Sie sich im Uni-Chaos
zurecht finden wollen:
Dann sind Sie richtig bei:

Owomat

-Orientierungswoche Mathematik-
in der praktischen Blockpackung,
damit Sie im Semester nichts
mehr von Problemen hören müssen!?

Von Anzeigen dieser Art in den
größeren Tageszeitungen sollte
man absehen.

Inhalt:

Dies ist die erste Seite	1
Stundenplan der Orientierungswoche.....	2
Kommentar zur Auswertung des Endfragebogens..	3
Übersichtsbericht zur O-Woche.....	8
Kennenlernen in der O-Woche.....	9
Akademische Selbstverwaltung und studentische Interessensvertretung...	11
Lehr- und Lernformen.....	12
Berufsbezug.....	14
Eigeninitiative und Spontaneität.....	16
Ein Nachwort.....	17

Weitere Auskünfte, Informationen, Materialien bei/über
Fachschaft Mathematik, allen Tutoren,
Herrn Liese (Studienberatung), FB Mathe,
den Herren Mäurer, Trebels (beteiligte Professoren),

Orientierungswoche Mathematik vom 29.10. bis 2.11.79

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		8.00-9.40 in 47/o52 Vorlesung	8.00-9.40 in 11/104, 11/107, 11/109, 11/110 Tutorien zur Vorlesung	
9.00 in 11/283 Begrüßung, Information, Gruppeneinteilung	9.00-12.30 in 11/175 Planspiel zum Kennenlernen von Aufbau und Funktion der akademischen u. studentischen Selbstverwaltung. Vorbereitung u. Durchführung.	9.50-11.20 in 11/121, 11/152, 11/200, 11/204 Übungsgruppen zur Vorlesung	9.50-11.20 in 2d Lernen u. Arbeiten in kleinen Gruppen (Proseminar, Programmieres Lernen, u.a.)	9.00-10.00 in 2d Fragebogen u. Aussprache zur Orientierungswoche in Gruppen
10.00-12.00 in 2d Kennenlernen, Gespräch über Studienfragen (2d bezeichnet das Mathematikgebäude)				10.15-ca.11.30 in 11/123. Plenum: Erfahrungen der Orientierungswoche; Auswertung.
		11.40-13.00 in 2d Aussprache in Gruppen	11.40-13.00 in 2d Aussprache in Gruppen über Lernen in Schule und Hochschule	ca.11.40: Gemeinsame Vorbesprechung für die Proseminare I im 1. Sem. mit Gruppeneinteilung
14.00-16.00: Rallye zur Erkundung der Hochschule, insbesondere des Fachbereichs Mathematik. Organisation dazu in Gruppen vormittags.	14.00-16.00 (Säle so.) Auswertung des Planspiels, Gespräche über weiterführende Orientierung im Semester.	Freier Nachmittag	14.00-14.30: Gruppensitzung zu Wahlfächern. Vorbereitung der Erkundung anschl. 14.45-15.30: Erkundung in den Wahlfach-Fachbereichen 15.30-17.00: Erfahrungsaustausch zu den Besuchen; Diskussion Parallel zur Wahlfachveranstaltung wird f. Lehramtskandidaten eine Veranstaltung durchgeführt.	
Danach gemütliches Beisammensein.			ab ca. 19.00 Uhr FEST im Schloßkeller	
<p>Vormerken! Im Dezember wird eine weitere Veranstaltung zum Orientierungsbereich durchgeführt. Themen: Mathematiker und Beruf; Studienwahlreflexion. Einzelheiten zu dieser Veranstaltung werden im Verlauf des WS 79/80 durch Aushang und in den Tutorien bekanntgegeben.</p> <p>Ps: Beruf wurde im Dezember gemacht (siehe Bericht), Studienwahlreflexion überhaupt nicht!</p>				

-2-

Kommentar zur Auswertung des Endfragebogens zur Orientierungswoche Mathematik 1960.

Der Rücklauf ist zufriedenstellend (67 von ca 100), hätte aber verbessert werden können, wenn in den Lehramts- (HL-) Gruppen die Fragebögen ggfs. schon vor Freitag ausgeteilt worden wären und ein zusätzlicher Rücklauf über die Anfängervorlesungen versucht worden wäre.

II. An welchen Veranstaltungen der Orientierungswoche hast Du teilgenommen?

	Ja	Wenn nicht, wieso?
Mo Vormittag : 1. Kennenlernen und Studienberatung	66 11	
Mo Nachmittag: 2. Rallye	63 12	
Di Vormittag : 3. Planspiel	54 13	
Di Nachmittag: 4. Auswertung	50 14	
Mi Vormittag : 5. Vorlesung	62 15	
6. Übung	63 16	
7. Aussprache	62 17	
Do Vormittag : 8. Tutorium	64 18	
9. Arbeiten in Kleingruppen	63 19	
10. Aussprache	64 20	
Do Nachmittag: 11. Wahlfach/Studienwahl bzw. Pädagogik/Fachdidaktik	57 21	
Fr Vormittag : 12. Auswertung	56 22	

Komplex II

Die Beteiligung an den Veranstaltungen liegt durchweg über 90% (=60 Leute), was wohl maximal sein dürfte (Krankheit, andere Termine). Ausnahmen sind der Dienstag mit Planspiel (75%), Donnerstag Nachmittag mit Wahlfach/HL und Freitag Vormittag mit Auswertung (je 85%).

Die beiden letzten Veranstaltungen dürften an von uns nur mittelbar zu beeinflussenden Faktoren gelitten haben: bereits getroffene Wahlfachwahl und/oder Parallelveranstaltungen in anderen Fachbereichen. Das Planspiel ist eine Veranstaltung, die für die Fachschaft sehr große Bedeutung hat, in den Augen der Erstsemester jedoch keine Informationen vermittelt, die zum Studienbeginn unbedingt nötig sind. Dieser Interessenkonflikt müßte vor allem im Hinblick auf die Ankündigung und Auswertung des Planspiels bearbeitet werden.

Erklärung zur Auswertung

In der Spalte \emptyset stehen die Mittelwerte der Antworten und Δ bezeichnet die (positive) Abweichung von vergleichbaren Ergebnissen des Endfragebogens des vergangenen Jahres.

Dabei wurde ein gemeinsamer Schnitt der Komplexe III und IV zusammengezogen aus den Einzelschnitten der Einzelfragen von III und IV. Ein gewisser Informationsverlust ergibt sich nur beim Planspiel, das als eher in der Durchführung gelungen, und bei Vorlesung und Übung, die als eher informativ und nützlich bewertet wurde(n). Bezugspunkt für Δ war hier, falls es eine vergleichbare Veranstaltung im Vorjahr gab, der auf eine Skala von +2 bis -2 transformierte Mittelwert des Vorjahres (damals Bewertung von 1=sehr gut bis 6=ungenügend). Damit ist in diesem Vergleich ein systematischer Fehler enthalten, da nicht davon ausgegangen werden kann, daß z.B. die Wertung 6 im Vorjahr genau der Wertung -2 heuer entspricht. Dieser systematische Fehler dürfte aber für unsere Zwecke relativ unerheblich sein.

Komplexe III, IV

Mit der genannten Einschränkung ergibt sich eine allgemein positivere Einschätzung der Veranstaltungen mit Ausnahme von "Tutorien" und "Arbeiten in Kleingruppen", also dem letztjährigen Gebiet "Alternative Lehr- und Lernformen", das sehr engagiert von Herrn Wille vertreten worden war. Der Punkt "Auswertung" ist wohl als Scherz zu verstehen (wie fühle ich mich gerade jetzt beim Ausfüllen des Fragebogens ?) und sollte entfallen.

iii. In welchem Maße waren die einzelnen Veranstaltungen informativ und nützlich?

(+2 = sehr, ..., -2 = gar nicht)

	+2	+1	0	-1	-2		\bar{x}	$\frac{\sigma}{n+1}$	Δ
1. Kennenlernen/Studienberatung	36	22	4	3	1	23	1.34	1.27	+0.28
2. Rallye	32	22	5	4	1	24	1.25	1.26	+0.12
3. Planspiel	10	28	10	5	1	25	0.76	0.91	+0.07
4. Auswertung	4	5	15	20	7	26	-0.41	-0.36	
5. Vorlesung	27	22	8	3	2	27	1.11	0.84	+0.33
6. Übung	21	32	8	1	1	28	1.13	0.84	+0.37
7. Aussprache	13	33	13			29	1.00	0.93	
8. Tutorium	12	20	14	8	8	30	0.32	0.24	-0.68
9. Arbeiten in Kleingruppen	27	22	6	3	3	31	1.10	1.05	-0.25
10. Aussprache	11	33	13	4	1	32	0.79	0.80	
11. Wahlfach/Studienwahl bzw. Pädagogik/Fachdidaktik	11	23	10	6	2	33	0.67	0.61	+0.35
12. Auswertung	6	21	11		1	34	0.79	0.74	-0.30

iv. In welchem Maße war die Durchführung der einzelnen Veranstaltungen gelungen?

(+2 = sehr, ..., -2 = gar nicht)

	+2	+1	0	-1	-2		\bar{x}
1. Kennenlernen/Studienberatung	28	29	5	2	2	35	1.20
2. Rallye	31	24	6	2	1	36	1.28
3. Planspiel	22	17	12	3		37	1.07
4. Auswertung	3	10	18	8	12	38	-0.31
5. Vorlesung	15	19	19	5	4	39	0.58
6. Übung	8	31	15	6	3	40	0.56
7. Aussprache	16	25	16	3	1	41	0.85
8. Tutorium	11	15	18	9	9	42	0.16
9. Arbeiten in Kleingruppen	25	21	9	2	4	43	1.00
10. Aussprache	11	32	11	4	1	44	0.81
11. Wahlfach/Studienwahl bzw. Pädagogik/Fachdidaktik	9	21	11	6	3	45	0.54
12. Auswertung	4	17	15			46	0.69

v. Zur Erreichung welcher der folgenden Ziele hat die Orientierungsveranstaltung Deiner Meinung nach einen Beitrag geleistet?

(+2 = sehr, ..., -2 = gar nicht)

	+2	+1	0	-1	-2		\bar{x}	Δ
Wissen wo und wie man Fragen zum Studium anbringt	15	39	6	2		47	1.08	-0.01
Informationen für den Studienbeginn vermitteln	38	23	1	1		48	1.56	+0.28
Vorkenntnisse über meine Studienfachwahl motive	2	10	34	12	5	49	-0.13	+0.25
Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit Studenten meines Semesters	40	22	2		1	50	1.54	-0.03
Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme mit Studenten anderer Semester	3	20	21	15	6	51	-0.02	-0.13
In kleinen Gruppen zu arbeiten	8	29	19	8		52	0.58	-0.40
Bedeutung der Studentischen Selbstverwaltung kennenlernen	2	24	22	6		53	0.41	-0.19
Kennenlernen der Räume des FB Mathematik	24	25	13	2		54	1.11	-0.37
Abbauen von Unsicherheiten und Ängsten dem Studium gegenüber	12	24	15	7	6	55	0.61	-0.02
Kriterien für die Wahl der Wahlfächer kennenlernen	5	15	17	13	3	56	0.11	+0.32
Erkennen von für sich geeigneten Lernformen	1	11	24	20	7	57	-0.33	-0.44
Akademische Selbstverwaltung der Hochschule kennenlernen	3	18	24	9		58	0.23	-0.02
Kennenlernen von Einrichtungen und Räumen der Hochschule	15	37	10	2		59	1.02	+0.36
Kennenlernen von Lehr- und Lernformen an der Hochschule	16	31	10	5		60	0.94	-0.28
Kennenlernen von Beratungsmöglichkeiten	7	23	21	5		61	0.57	-0.30
Kennenlernen und realistischere Einschätzung von Hochschullehrern	9	25	21	6	2	62	0.52	+0.11

VI. Stimmst Du den folgenden Aussagen zu?

(+2 = sehr, ..., -2 = gar nicht)

	+2	+1	0	-1	-2		\bar{x}	Δ
Die Orientierungswoche war übersichtlich organisiert. →	26	35	4		1	63	1.29	+0.31
... Arbeit in kleinen Gruppen finde ich in der Orientierungswoche notwendig. →	39	23	5			64	1.51	-0.19
Mehr Gelegenheit zur ausführlichen Diskussion finde ich gut. →	8	17	30	5	5	65	0.28	-0.18
Die Orientierungsveranstaltung sollte länger als eine Woche angeboten werden. →	10	8	21	11	14	66	-0.17	+0.24
Das während der Orientierungsveranstaltung verteilte Material war informativ. →	13	32	7	5	9	67	0.53	-0.47
Die Tutoren waren gut vorbereitet. →	19	32	11	3		68	1.03	+0.07
Man sollte noch mehr das Lernen von Mathematik einüben. →	18	18	18	8	4	69	0.58	+0.82
Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter sollten sich noch mehr an den Gruppendiskussionen beteiligen. →	13	26	17	8	2	70	0.61	+0.13
Die während der Orientierungswoche erhaltenen Informationen konnte ich bei meiner eigenen Studienarbeit verwenden. →	17	30	13	5	1	71	0.86	+0.14
Die Orientierungseinheit hat mir den Übergang von der Schule zur Hochschule erleichtert. →	30	25	6	4	1	72	1.20	-0.18
durch die Orientierungswoche habe ich (einen) Partner fürs Zusammenarbeiten gefunden. →	16	20	17	5	6	73	0.55	-0.32
Es war gut, daß die Kleingruppen von studentischen Tutoren betreut wurden. →	49	14	1		2	74	1.64	
Es sollte mehr Gewicht auf Kleingruppenarbeit gelegt werden. →	10	28	25	2	2	75	0.63	+0.30
Die Probleme der Lehrerstudenten wurden zu wenig berücksichtigt. Es sollte mehr auf die Interessen der Lehrerstudenten eingegangen werden. →	5	3	31	7	3	76	-0.20	-0.75
Eine Woche Orientierung ist zuviel. Sie sollte gekürzt werden. →	2	2	4	9	49	77	-1.53	-0.29
Die Tagesprogramme sollten zeitlich gekürzt werden. →	7	13	21	13	12	78	-0.15	-0.85
Bei Anwesenheit eines Professors bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiters fiel es mir schwerer frei zu reden. →	3	16	19	10	17	79	-0.34	+0.20
Ich kann mir jetzt vorstellen, wie an der Hochschule gelernt wird. →	5	34	21	5	2	80	0.52	+0.13
Mir ist klarer geworden, warum ich Mathematik studiere. →		11	24	14	15	81	-0.52	-0.21
Die Orientierungswoche sollte in der Woche vor Semesterbeginn durchgeführt werden. →	7	5	17	6	30	82	-0.72	
Ich hätte gerne mehr Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Hochschulangehörigen gehabt. →	8	10	32	10	5	83	0.09	-0.13
Mir sind noch viele Fragen offen geblieben. →	4	10	20	22	10	84	-0.36	-0.06
Der Tutor hat das Gespräch in der Gruppe sehr gefördert. →	22	32	10	2		85	1.12	+0.45
Die Orientierungswoche hat mich auf die reale Situation in meinem zukünftigen Studium vorbereitet. →	8	24	13	6	2	86	0.57	-0.09

Wieviel Semesterwochenstunden belegst Du in diesem Semester? →

\bar{x} 24.6 h

87

h	18	20	22	23	24	25	26	27	28	29	36
Nennungen	1	3	6	2	12	30	3	1	3	2	1

Komplexe V, VI

Der Komplex VI ist wohl für Ausfüllende und Auswertende zu lang, unübersichtlich und fehlerfördernd. Er sollte sinnvoll in Unterpunkte zerlegt werden. Es folgen nun vier Aufstellungen, die sich auf spezielle Aspekte der Fragestellung oder der Bewertung beziehen. Die entsprechende Frage / zu bewertende Aussage wird mit ihrer Nummer und/oder einer Kurzbezeichnung aufgeführt. In den Tabellen 1, 2 und 4 sind die Mittelwerte, in der Tabelle 3 die Abweichungen angegeben.

1) Fragen/Aussagen mit stärkster Zustimmung ($\bar{x} \geq 1.00$):

74 stud. Tutoren für Kleingruppen gut	+1.64
48 Informationen für Studienbeginn vermittelt	+1.56
50 Erleichterung Kontakt eigenes Sem.	+1.54
64 Arbeit in Kleingruppen notwendig	+1.51
63 OW übersichtlich organisiert	+1.29
72 Übergang Schule-Hochschule erleichtert	+1.20
85 Tutor hat Gespräch sehr gefördert	+1.12
54 Kennenlernen Räume FB 4	+1.11
47 Wissen wo und wie Fragen anbringen	+1.08
68 Tutoren waren gut vorbereitet	+1.03
59 Kennenlernen Räume u. Einrichtungen HS	+1.02

Erstaunlicherweise tauchen hier die Hauptziele der OW (48, 50, 72) sämtliche auf, aber durchaus nicht alle Lernziele (57, s.u.). Auch die Organisationsformen (63, 64, 74) und die Arbeit der Tutoren (85, 68) werden generell gutgeheißen, was Kritik in wichtigen Teilpunkten nicht ausschließt (s.u.).

2) Fragen/Aussagen mit stärkster Ablehnung ($\bar{x} \leq -0.40$)

77 1 Woche Orientierung ist zuviel	-1.53
82 OW sollte vor Semesterbeginn liegen	-0.72
81 Klarer, warum ich Mathe studiere	-0.52
84 viele Fragen offengeblieben	-0.36
79 Anwesenheit HS-Lehrer hemmend	-0.34
57 Erkennen geeigneter Lernformen	-0.33

Auch hier Zustimmung zur bisherigen Form der OWoche (77, 82). Sehr bedenklich sind die Antworten zu 57 und 81, die wohl mit dem Ablauf des Donnerstags zusammenhängen: Studienwahlreflexion wurde trotz einiger Pläne nicht durchgeführt und auch in keiner anderen Lernsituation angesprochen. Lernformen wurden zwar am Mittwoch und Donnerstag vorgezeigt, aber wie auch beim Planspiel ließ die Vorbereitung der Auswertung/Aussprache zu wünschen übrig.

3) Fragen/Aussagen mit stärkster Abweichung zum Vorjahr ($|\Delta| \geq 0.40$)

78 Tagesprogramme kürzen	-0.85
69 mehr Lernen von Mathe einüben	+0.82
76 Lehrer zu wenig berücksichtigt	-0.75
67 Material war informativ	-0.47
85 Tutor hat Gespräch gefördert	+0.45
57 Erkennen geeigneter Lernformen	-0.44
52 in kleinen Gruppen arbeiten	-0.40

zu 67: es wurde nur das Berufspapier weggelassen (verschoben auf Dezember) und ansonsten drängten die Tutoren nicht mehr so stark auf Vollständigkeit der Unterlagen bei den Studenten (z.B. Fachschaftsinfo) bzw. sorgten nicht dafür. Dieser Punkt sollte also nächstes Jahr wieder mehr beachtet werden. Die Beiträge zu 52 und 57 haben deutlich abgenommen (siehe unter 2)). Wirkung zeigte die verstärkte Mitarbeit von Tutoren mit HL (8 statt 2) und deren Bemühungen um ein HL-Konzept sowie allgemein die durchgeführte Straffung des Programms.

Die Verbesserung von 65 dürfte auf die Besetzung von 5 (statt 1) Kleingruppe mit zwei Tutoren und die Erfahrungen des Vorjahrs zurückzuführen sein. Zu beachten ist der Zuwachs bei 69, der aus der leichten Ablehnung des Vorjahres eine mäßige Zustimmung machte (siehe 4)).

4) Fragen/Aussagen zu konkreten Veränderungen

75 mehr Kleingruppenarbeit	+0.63
70 mehr Prof+Wimi-Teilnahme	+0.61
69 mehr Lernen von Mathe einüben	+0.58
65 mehr Gelegenheit zu Diskussion	+0.28
83 mehr " Gespräche HS-Angehörige	+0.09
78 Tagesprogramme kürzen	-0.15
66 OW länger als eine Woche	-0.17
76 Lehrer zu wenig berücksichtigt	-0.75
82 OWoche vor Semester	-0.72
77 OWoche kürzen	-1.53

Von diesen Punkten noch nicht angesprochen wurden 65, 69, 70 und 75.

65 und 75 sind auf Anhieb im Programm der OWoche schwer zu verwirklichen, es müßte eine grundsätzliche Diskussion der Funktion der Kleingruppen vorangehen, sowohl in Bezug auf einzelne Lernziele als auch auf den Gesamtrahmen der Woche. Hier könnte auch ein zwar unterschwelliger, aber deutlicher Zusammenhang zum Fehlen einer themenzentrierten Interaktion in der OW bestehen, was ja schon in der Tutorengruppe intensiv diskutiert wurde.

69 und 70: hier wird's ein wenig heikel. Bisher wurden (stillschweigend) die Bewertungen der Erstsemester als normativ betrachtet, weil sie mit unseren Überlegungen übereinstimmten oder jedenfalls nicht konträr dazu waren. Dies ist bei den Punkten 69 und 70 nicht mehr der Fall. Nach den bisherigen Diskussionen der Tutoren war Konsens gewesen, daß weder mehr Mathematik ("kommt eh' noch früh genug") noch mehr Präsenz von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern in den Kleingruppen (Zentrierung auf einzelne Personen; wozu?) wünschenswert wäre.

Diese Punkte wären also so zu diskutieren, daß wir sagen können: "wir nehmen die Meinung der Erstsemester zur Kenntnis, lehnen entsprechende Änderungen aber ab" oder daß diese Ergebnisse doch berücksichtigt werden.

Anmerkung

Die Statistik soll nicht überbetont werden (letzten Endes entscheidet doch die Analyse), aber es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die obigen Bemerkungen sich ja nur auf die Mittelwerte und Abweichungen zum Vorjahr beziehen. Sehr interessant, aber nicht leistbar und überblickbar, wären auch Einzelauswertungen für HL oder Gruppen mit zwei Tutoren oder die Einbeziehung der Varianzen (bzw. deren Schätzungen). So ist z.B. für die Frage 26 = 1.18 (Planspielauswertung in zwei Gruppen mit recht unterschiedlichem Verlauf), für 29 (Aussprache am Mittwoch) aber = 0.44, obwohl diese in 10 Gruppen stattfand. Zu prüfen wäre auch Rechnereinsatz bei der Auswertung (der Fragebogen wäre dann auch entsprechend zu konzipieren).

Zur Form des Fragebogens

- Durch Rechnereinsatz könnte komplettere Auswertung sämtlicher Aspekte der Befragung sichergestellt werden, z.B. der Korrelation zwischen bestimmten Antworten und der Zusammenhänge zwischen Eingangs- und Endfragebogen. Dann könnten auch Fangfragen eingebaut werden (um unsorgfältiges Ausfüllen und Zufallsbeurteilungen zu erkennen).

Fraglich ist, ob der erhöhte Aufwand die Auswertung in angemessener Weise entschwert und aussagekräftiger macht.

- Eingangsfragebogen und die Stundenfragebögen/protokolle wurden bisher nicht verwertet. Entweder dies geschieht in Zukunft oder sie sollten unterbleiben, da die Fragebögen bei den Anfängern sehr unbeliebt sind und nicht allzu aussagekräftig sind (eher schon die Stundenprotokolle).

- wiederum sei folgendes: stärkere Strukturierung des Komplexes VI wäre für Ausfüller und Auswerter sehr nützlich. Hier würde eventuell schon eine Halbierung auf zweimal zwölf Fragen genügen.

Grundsätzliches

Global gesehen hat sich die Orientierungswoche wohl verbessert, was sich in den Ergebnissen des Endfragebogens und den Eindrücken der Tutoren widerspiegelt. Es kann nach den bisherigen Erfahrungen davon ausgegangen werden, daß die Orientierungswoche eine sehr effiziente und Orientierung überhaupt im anonymen Massenbetrieb der Hochschule eine zunehmend unersetzliche Hilfe für den Anfänger ist.

Trotzdem bleibt neben verbesserungswürdigen Einzelpunkten auch prinzipielles Unbehagen:

- die OWoche "Lebte" nicht, es entwickelte sich keine Atmosphäre und nicht-oberflächliche, langlebige Kontakte scheinen kaum geknüpft worden zu sein (wenn man von Kontakten der Erstsemester untereinander absieht).
- daraus resultierend: leisten wir nicht unfreiwillig rein technokratische Eingliederungshilfe, die glänzend in den Rahmen des HRG paßt, ohne Widersprüche und transzendierende Elemente aufzuzeigen ?
- wie steht es mit unseren politischen Ansprüchen ? Diese Ansprüche müssen durchaus nicht bei jedem die gleichen oder überhaupt vorhanden sein, aber schließlich ist - bei aller Autonomie - die Fachschaft der institutionalisierte Mitveranstalter der OWoche.
- was ist mit den über die OWoche hinausgehenden Elementen des Orientierungsbereichs, z.B. mit den großenteils völlig am Anspruch der Orientierung vorbeigehenden Proseminaren I und II ? Was mit Lernzielen wie Hinführung zu... aktiven Lernverhalten oder gesellschaftlicher und politischer Zusammenhang des Studiums ?
- wie aber auch verträgt sich unser Konzept der Orientierung mit der Interesselosigkeit der Anfänger an über platte Information Hinausgehendem oder der Tatsache, daß fast alle Anfänger Pendler sind (und bleiben wollen, also nicht allein wegen der Wohnungsnot), also mit einer veränderten Sozialisation der Anfänger, vor allem in der Schule ?

BERND

Dieser
Kurzbericht
ist aus
den
ASTA-
materialien
Nr. 7
Jan. 80
über
Orientierungs-
einheiten
im WS 79/80
an der THD
Seite 15.

Bei uns ist die O-Woche institutionalisiert d.h. es ist eine Blockveranstaltung von einer Woche zu Beginn des Semesters. Die O-Woche wurde dieses Jahr zum zweitenmal durchgeführt. Die Veranstalter sind die Proffs der jeweiligen Anfangsvorlesungen, die wissenschaftlichen Mitarbeiter und die Fachschaft. Am Ende des Semestersemesters hat sich die AG-Orientierungsbereich gegründet, die aus 15 Leuten bestand. Diese Gruppe stellte auch die Tutoren. Da wir nur 100 Erstsemester haben, konnten wir sogar teilweise die Kleingruppen mit zwei Tutoren besetzen. Da wir Plenumsveranstaltungen sehr kritisch gegenüber stehen, wurde der Hauptteil der Veranstaltungen in Kleingruppen durchgeführt. Angesprochene Themen waren: Studienberatung verbunden mit der "Kennenlernphase", studentische Selbstverwaltung (Planspiel), Lehr und Lernformen sowohl herkömmliche (Beispielvorlesung) als auch neue (Proseminare, Workshops), Wahlfach. Es fällt auf, daß der Berufsbezug fehlt. Er wurde aus der O-Woche ausgelagert und soll im Dezember in einer eigenen Veranstaltung behandelt werden. Die Beteiligung war am Ende noch 70 % (kleiner Trick: am letzten Tag mußten sich die Erstsemester noch in die Proseminare eintragen, die während des ersten Semesters laufen.) Bezahl wurden 10 Tutoren & 40 Studen (DM 3.720,--)

Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß wir sehr große Freiheiten hatten, die O-Woche zu gestalten, d.h. die Proffs akzeptierten unser vorgelegtes Konzept. Letztes Jahr gab es einen erbitterten Kampf um das Konzept; dies möchte ich aber nicht a priori als ein Güteurteil unseres diesjährigen Konzeptes verstanden wissen).

KENNENLERNEN VON MENSCHEN UND VERHÄLTNISSEN AN DER
HOCHSCHULE (TH DA) IN DER ORIENTIERUNGSWOCHE DES
FACHBEREICHES MATHEMATIK 1979

Kennenlernen von anderen Erstsemestern

Das Paar-Interview wurde zwar nicht als absolut optimales Mittel zum Kennenlernen eingeschätzt, erwies sich aber in der Diskussion allen anderen bisher bekannten Alternativen als überlegen, und bildete wieder die Grundlage für das Kennenlernen der Erstsemester untereinander. Um die Intensität des Kennenlernens gegenüber der letzten O-Woche möglichst noch zu erhöhen, wurde in der Vorbereitungsphase vorgeschlagen, mögliche Fragenkomplexe für das Paar-Interview explizit zu nennen und ggf. an die Tafel zu schreiben. In meiner Tutoren-Gruppe hatte ich den Eindruck, daß anders als im Vorjahr ein intensiveres Kennenlernen möglich war, bedingt vor allem dadurch, daß von mir Fragenkomplexe vorgeschlagen und an die Tafel geschrieben wurden und beim Darstellen der Interview-Ergebnisse von mir und hauptsächlich von den Erstsemestern Zwischenfragen gestellt wurden.

Offensichtlich fand, im Gegensatz zum Vorjahr, in allen Gruppen das Paar-Interview statt, was seinen Grund auch darin haben könnte, daß Sinn und Vorteile dieser "Technik" von den Tutoren überhaupt bzw. besser erläutert wurden.

In den Fragebögen bestätigten uns die Erstsemester sowohl die herausragende Bedeutung des Lernziels "Kennenlernen", als auch große Zufriedenheit mit der entsprechenden Lernsituation und ihren Ergebnissen. Von verschiedenen Erstsemestern war aber zu hören, daß man es als unbefriedigend empfinde, relativ wenige Erstsemester kennengelernt zu haben und außerdem niemand kennengelernt zu haben, mit dem man gut zusammen lernen könne.

Im Augenblicke kenne ich keine überzeugenden Mittel, mit denen in den fünf Tagen der O-Woche sich mehr Erstsemester anders als oberflächlich kennenlernen können; dies könnte Ziel einer Erstsemester-Gruppe bzw. einer Fortsetzung der O-Woche im 1. Semester sein.

Das Problem "Suche geeigneter Partner zum Lernen" sollte in der Vorbereitung der nächsten O-Woche behandelt werden.

In der nächsten O-Woche sollte noch stärker die "Selbstverständlichkeit" berücksichtigt werden, das Lernziel "Kennenlernen" in allen Lernsituationen grundsätzlich mitzuverfolgen.

Eine Überarbeitung des diesbezüglichen Tutoren-Papiers scheint mir angebracht.

Kennenlernen von Studenten anderer Semester und Studienrichtungen

fand mit Ausnahme des Kennenlernens der Tutoren in der O-Woche kaum statt und war auch nicht explizit thematisiert. Dieses Thema könnte z.B. in Form eines Rollenspiels oder Theaterstücks behandelt werden.

Kennenlernen von wissenschaftlichem Personal

kam laut Fragebogen-Auswertung etwas zu kurz. Es gab einige Verhaltensunsicherheit gegenüber wiss. Mitarbeitern und Profs., bei in der nächsten O-Woche angesetzt werden könnte.

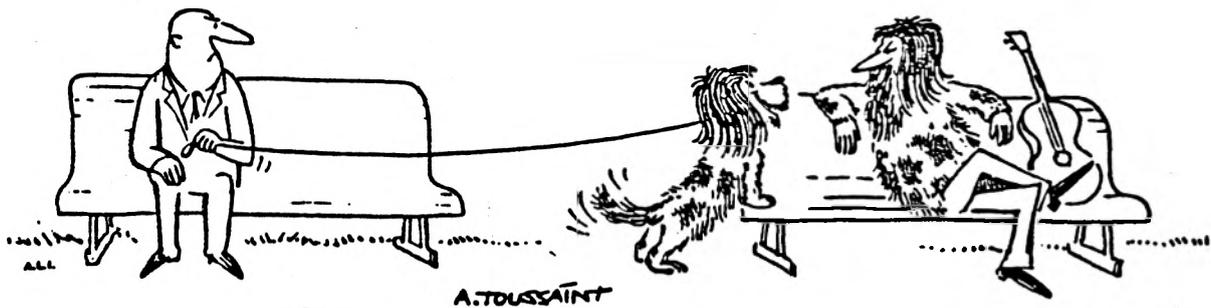
Kennenlernen von Verhältnissen an der Hochschule

Zur Orientierungs-Rallye:

Vier Rallye-Gruppen à ca. 5 Teilnehmer wurde jeweils ein gemeinsamer Kurs vorgegeben, der so angelegt war, daß an einzelnen Stationen möglichst wenig Gedränge entstehen sollte. Nur das Mathematik-Gebäude war für alle als letzte Station vorgegeben, um die Wegstrecke für die Gruppen nicht zu lang werden zu lassen. Da dies jedoch am Schluß für ziemliche Hektik sorgte, ist von einer Wiederholung abzuraten. Wegen Termenschwierigkeiten der betroffenen Vorbereitungsgruppe konnten die Rallye-Aufgaben nicht mehr im Gesamtzusammenhang diskutiert werden, mit der Folge einer offensichtlichen Überlastung der Rallye-Teilnehmer. Hier ist also eine Reduzierung des Aufgaben-Pensums angebracht. Eine Auswertung der Rallye fand nur in sehr wenigen Gruppen statt, weil dies nicht ausführlich genug diskutiert war und das hierfür vorgesehene Tutoren-Papier nicht an die Adressaten weitergeleitet wurde. Für die Vorbereitung der nächsten O-Woche empfehle ich, zu diskutieren ob und wie eine Auswertung der Rallye vorgenommen werden soll.

Als Mangel der O-Woche empfand ich, daß die Erstsemester vorwiegend äußerliche Aspekte der aktuellen Verhältnisse an der Hochschule kennenlernten, die historische Dimension aber ausgeblendet blieb. Vor allem halte ich es für wichtig, zu vermitteln, welche Lernbedingungen früher herrschten, also z.B. qualitative und quantitative Aspekte von Lehrveranstaltungen und Lernmedien (Skript - ja oder nein und wie). In diesem Rahmen könnten die negativsten und positivsten (realen und potentiellen) Situationen und Verhältnisse beschrieben werden, sowie Beurteilungskriterien und Argumentationshilfen an die Hand gegeben werden. Wie weit ein historischer Rückblick gefaßt wird, wäre freilich noch zu diskutieren.

Holger Gehbauer



Akademische Selbstverwaltung und studentische Interessensvertretung

Für diesen Komplex, dessen Ziel darin besteht, die Erstsemester zum Mitmachen in der Fachschaft zu ermuntern, standen diesmal 2 Halbtage zur Verfügung, die mit dem Planspiel und anschließender Auswertung ausgefüllt wurden.

Die Durchführung des Planspiels selbst kann diesmal als gelungen betrachtet werden, sowohl aus der Sicht der Tutoren als auch aus Erstsemestersicht (Fragebogen). Die Planspielauswertung fiel demgegenüber stark ab. Daher kam die wichtige Diskussion über reale Gegebenheiten und Probleme zu kurz.

Mögliche Gründe des Mißlingens:

- zu große Gruppengröße in der Auswertung (25-30); sie verhindert, daß sich jeder traut, etwas zu sagen, Vorschläge zu machen; es herrschte eine "offizielle" Atmosphäre
- keine gute Vorbereitung der Tutoren
- Mittagspause zwischen Spiel und Auswertung; dadurch war der Elan, der gerade am Ende des Spiels seinen Höhepunkt erreicht, verflogen

Vorschläge zur Verbesserung:

Eine Auswertung im Plenum ist nur dadurch zu rechtfertigen, daß über das abgelaufene Planspiel gesprochen werden soll und alle Spielgruppen zur Sprache kommen sollen. Für die Realitätsdiskussion ist das Plenum dagegen nicht notwendig. Wenn Erstsemester zur Mitarbeit in Fachschaft und Akad. Selbstverwaltung angeregt werden sollen, kommt es vor allem auf eine gelungene Realitätsdiskussion an. Die Nachbetrachtung des Planspiels, die in den letzten beiden O-Wochen sehr aufgesetzt wirkte, könnte auch in die Realitätsdiskussion einfließen.

Deshalb schlage ich vor, die Auswertung beim nächsten Mal in den 10er-Gruppen vom Montag durchzuführen. Zum Zeitplan wären mehrere Alternativen denkbar:

- Planspiel und Auswertung vormittags
 - " " " nachmittags (etwa ab 15 Uhr)
 - Vorbereitung vormittags, Planspiel und Auswertung nachmittags
- Es lassen sich sicher noch weitere Alternativen ausmühen.

Bei der Zeitplanung sollte berücksichtigt werden, daß für die Vorbereitung mehr Zeit eingeräumt werden müßte (wurde von Erstsemestern als Kritik geäußert).

Offene Probleme:

- es wurde wieder bemängelt, daß der Informationsstand der einzelnen Spielgruppen zu schlecht sei. Abhilfe evtl. durch regelmäßige "Delegiertentreffs" oder durch strenge Einteilung des Spiels in 10-15 minütige Spielschritte mit allgemeiner Information am Ende jeden Spielschritts.
- das Planspiel müßte besser motiviert werden, schmackhaft gemacht werden, denn die Beteiligung war relativ gering (vgl. den Kommentar zur OJ-Auswertung)
- es gibt bisher keine Idee, wie der Themenkomplex anders als durch ein Planspiel behandelt werden könnte. Das Planspiel sollte aber nicht zu Dogma werden
- die Fachschaftsvertretung blieb den Erstsemestern weitgehend anonym. Vielleicht sollten die 10er-Gruppen der Reihe nach zu Fachschaftssitzungen eingeladen werden, um die Schwellenangst der Einzelnen abzubauen.

LEHR - UND LERNFORMEN

Die Lehr- und Lernformen (kurz: LuLF) konzentrierten sich auf den Mittwoch vormittag sowie den Donnerstag vormittag.

Mittwoch vormittag: Vorlesung & Übung & Auswertung

In diesem Block sollten hauptsächlich die (zumindest) im Grundstudium vorherrschenden LuLFen vorgestellt werden. In der Auswertung anschließend sollten vor allem Frustrationen der Studienanfänger aufgenommen und besprochen werden.

Diese Einheit ist im Großen und Ganzen recht gut geglückt und sollte wohl auch in dieser Form beibehalten werden. Die Auswertung sollte aber etwas besser vorbereitet werden (Dies gilt eigentlich für die meisten Einheiten der O-Woche). Die Beteiligung der Hochschullehrer/Assistenten ist dort zu begrüßen, wo diese wirklich daran interessiert sind und darauf vorbereitet sind - auf jeden Fall sollte eine Beteiligung als Pflichtübung, bei der der Betreffende nicht weiß, um was es geht, vermieden werden.

In der Auswertung sollte verstärkt auf die Änderung der Lernform eingegangen werden, die durch den Übergang Schule/Hochschule und der dadurch veränderten Lehrform bedingt ist. (Unterschied von Übungs- und Hausaufgaben, Art der Bearbeitung im Unterschied zur Schule, Tempoder Vorlesung, Kein Lehrer hilft, Probleme von einzelnen, z.B. keine Wohnung, alleine lernen etc.).

Donnerstag vormittag: Tutorium & Arbeiten in Kleingruppen & Auswertung

In diesem Block sollten die Formen vorgestellt werden, die das Arbeiten in kleinen Gruppen bevorzugen und größtenteils auch im Studium institutionalisiert sind (Früher sollte dieser Block sogar etwas mit "alternativen" LuLF zu tun haben).

Die Tutorien sind in der O-Woche so überflüssig, wie sie es im Semester sind - und sind auch bei den Erstsemestern nicht so gut angekommen (Fragebogen). Besser abgeschnitten hat das Arbeiten in Kleingruppen. Die Formen der Kleingruppenarbeit gingen dabei von den meist im traditionellen Stil abgehaltenen Proseminaren (der größte Teil) bis zu dem von uns durchgeführten Spiel "FOSIRIS" (Inhalt: Wissenschaftslogik). In der Auswertung sollte noch einmal über alles (Mittwoch+Donnerstag) gesprochen werden.

In diesem mit Lehr- und Lernformen überschriebenen Block wurden diesmal fast ausschließlich die üblichen Veranstaltungsformen gezeigt, die sowieso am Fachbereich angeboten werden. Dabei fielen "alternative" LuLFen sowie das Lernen damit heraus, bzw. der Problematisierung. Ebenso ist es nicht möglich in knapp einstündigen Auswertungen vorhandene Frustrationen aufzufangen oder gar auf die Probleme jedes einzelnen einzugehen (Fragen nach Lerntyp zum Beispiel). Wenigstens in der O-Woche sollte das Gewicht nicht so stark auf den sonst üblichen Formen liegen, die das selbstbestimmte sowie solidarische Lernen in den Hintergrund drängen. Da Vorlesung (mit allen beklagten Nachteilen) und Übungen die vorherrschenden Lehrformen im Mathe-Grundstudium bleiben dürften, sollten sie auch in der O-Woche vorgestellt werden. Tutorium und Proseminar stecken selber noch so stark in der Experimentierphase, daß sie kaum exemplarisch vorgestellt werden müßten. Die bisherige Durchführung der Tutorien ist auch ziemlich mißlungen. In diesen Veranstaltungen sollte eigentlich genügend Zeit sein zur "Orientierung" - zumal oft keine Klarheit über Sinn und Zweck dieser neu in die Studienordnung aufgenommenen Veranstaltungen herrscht. Oder: Ist die Einbindung in den Orientierungsbereich schon völlig in den Bereich der Utopie abgeglitten? Bei der Auswertung, die bei den üblichen Lehrformen im Vordergrund steht, sollte der "richtige" (aber nach welchen Kriterien?) Umgang mit diesen Formen behandelt werden. Dabei sollten auch Themen wie heimlicher Lehrplan, "Welcher Lerntyp bin ich?", Gruppenarbeit, Möglichkeiten zur Eigeninitiative, oder auch die Studienwahlmotivation (und das Primärinteresse) wenigstens angesprochen werden, und das heißt, wir müßten uns darüber auch ein paar Gedanken machen. (Wolf Wagners "Uni-Angst und Uni-Bluff", erschienen im Rotbuchverlag, ist nicht nur für Studienanfänger lesenswert).

Der zweite Halbtage sollte m.E. auf jeden Fall "alternative" LuLFen beinhalten, möglichst ein Projekt (oder wie immer man das nennen mag), das in Ruhe bearbeitet werden kann. Die Auswertung sollte in das Projekt integriert werden. Dabei sollte dies möglichst frei zu gestalten sein, d.h. die Teilnehmer können im wesentlichen bestimmen, was sie machen wollen. (Eine grobe Themenvorgabe ist allerdings notwendig!) Dies hat zum Ziel, die Studenten zu einem aktiveren Lernverhalten anzuregen, d.h. nicht immer auf Angebote des Fachbereichs zu warten. Eine gute Möglichkeit bieten da Fachschafts-AGen (siehe AG Mathematik und Dialektik), die im übrigen sinnvoller Weise an der Vorbereitung und Durchführung der Projekte beteiligt werden sollten. Selbstbestimmtes Lernen, Erkennen von Lernverhalten, Erkennen von gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen des Studiums/der Wissenschaft (Berufsbezug..) sollten bei den Projekten die Schwerpunkte sein (Was vergessen?). Da dies aber in einer Sitzung nur ansatzweise erreicht werden kann, könnten diese im Semester sicher fortgesetzt werden. Wichtig sind nicht vorzeigbare Ergebnisse, sondern die Erfahrungen, die die Teilnehmer dabei machen. Themen für Projekte könnten sein:

FOSIRIS- unser traditionelles Spiel zur Wissenschaftslogik;
Problemlösung in Gruppen (als TZI) - fortsetzbar in einem Proseminar oder Tutorium? ; Wie sollte eine Vorlesung aufgebaut werden - axiomatisch/genetisch? ; Wo findet Mathematik (bzw. ein spezielles Gebiet) in der Realität Anwendung? ; Was könnte man sich unter dem "heimlichen Lehrplan" vorstellen ; etc.

Der Fantasie sind hier lediglich dort Grenzen gesetzt, wo die Themen die Teilnehmer überfordern würden.

Nicht nur wegen der Neuartigkeit solcher Projekte am FB Mathe ist eine Zusammenarbeit mit dem ZHD (Zentrum für Hochschuldidaktik) angebracht. Und :

Didaktik muß ja nicht bis in alle Ewigkeit ein Fremdwort bleiben!

Tobias

Bericht zur Berufsveranstaltung

Die Orientierungsveranstaltung zum Beruf war diesmal aus der O-Woche ausgelagert und fand in der letzten Woche vor Weihnachten statt. Die Auslagerung ist im Prinzip begrüßenswert, weil die O-Woche entlastet werden mußte und sich dieser Komplex am ehesten dazu anbot. Die Vorbereitung der Veranstaltung hatte die AG Beruf (Fachschaft) übernommen (zus. mit AG OB und Studienberatung Mathe).

Zum Verlauf: Am Dienstag von 16 - 18 Uhr wurde ein Rollenspiel zur Berufspraxis (Thema: Rationalisierung) angeboten, an dem 18 Erstsemester und 6 Tutoren teilnahmen (3 Gruppen à 8). Dabei sollten aus dem Spiel heraus auch Fragen und Probleme für die am nächsten Tag folgenden Gespräche mit Berufspraktikern erarbeitet werden. Als Strukturierungshilfe für die Tutoren lag ein Themenkatalog der AG Beruf vor.

Am Mittwoch von 17 - 19 Uhr standen mehrere berufstätige Mathematiker sowie Mitarbeiter der Berufsberatung für Gespräche zur Verfügung. Es nahmen etwas mehr Erstsemester als am Vortag (ca. 30) und einige höhere Semester teil. Zunächst wurde etwa eine Stunde in Gruppen von ca. 15 Teilnehmern mit den Gästen diskutiert, Fragen gestellt usw., anschließend gab es eine Aussprache im Plenum.

Zum Rollenspiel am Dienstag folgt ein subjektiver Bericht aus einer der drei Gruppen.

In unserer Gruppe ist das Rollenspiel selbst gescheitert, weil die Arbeitnehmer(vertreter) ihre Rolle nicht akzeptiert haben, sondern sich der Argumentation der Unternehmensleitung anschlossen. Überhaupt waren überwiegend Auffassungen vertreten der Art wie "Wir sitzen alle im selben Boot", es gab wenig Argwohn gegenüber der Argumentation der Unternehmensleitung, die gegensätzlichen Interessen, die in einem Konflikt ausgefochten werden, waren kaum bewußt.

In der anschließenden Diskussion - nach dem vorzeitigen Abbruch des Spiels - kamen zunächst Fragen auf wie

- Welche Berufschancen bestehen ?
- Werden Mathematiker gebraucht ?
- Haben Spezialisten wie Informatiker, Betriebswirtschaftler usw. nicht bessere Chancen ?

jedoch wurden im Rückgriff auf das Rollenspiel auch fundamentalere Fragen angesprochen wie

- Hat der Mathematiker einen Einfluß auf die Ergebnisse (output) seiner Arbeit oder sind diese durch den input determiniert ?
- Anders als im Rollenspiel sind die Zusammenhänge in Wirklichkeit viel komplizierter. Hat man als Mathematiker einen Überblick über die Zusammenhänge der eigenen Arbeit und über die Verwendung der Ergebnisse ?
- Durch das Studium werden wir nur mathematisch auf den Beruf vorbereitet, nichtmathematische Gesichtspunkte werden nicht berücksichtigt.
- Woher bekommt der Mathematiker seine Aufgabenstellung ? Kann er Gesichtspunkte berücksichtigen, die vom Auftraggeber nicht beabsichtigt sind (Betroffeneninteressen) ? Wird das z.B. durch Termindruck verhindert ? Arbeitet er im Interesse seiner Auftraggeber, die ihn bezahlen ?

Diese Fragen wurden von den Erstsemestern allerdings kaum explizit formuliert, sondern kamen implizit in ihren Beiträgen vor oder herausgelesen (oder hineingelesen?) werden. konnten

Bewertung:

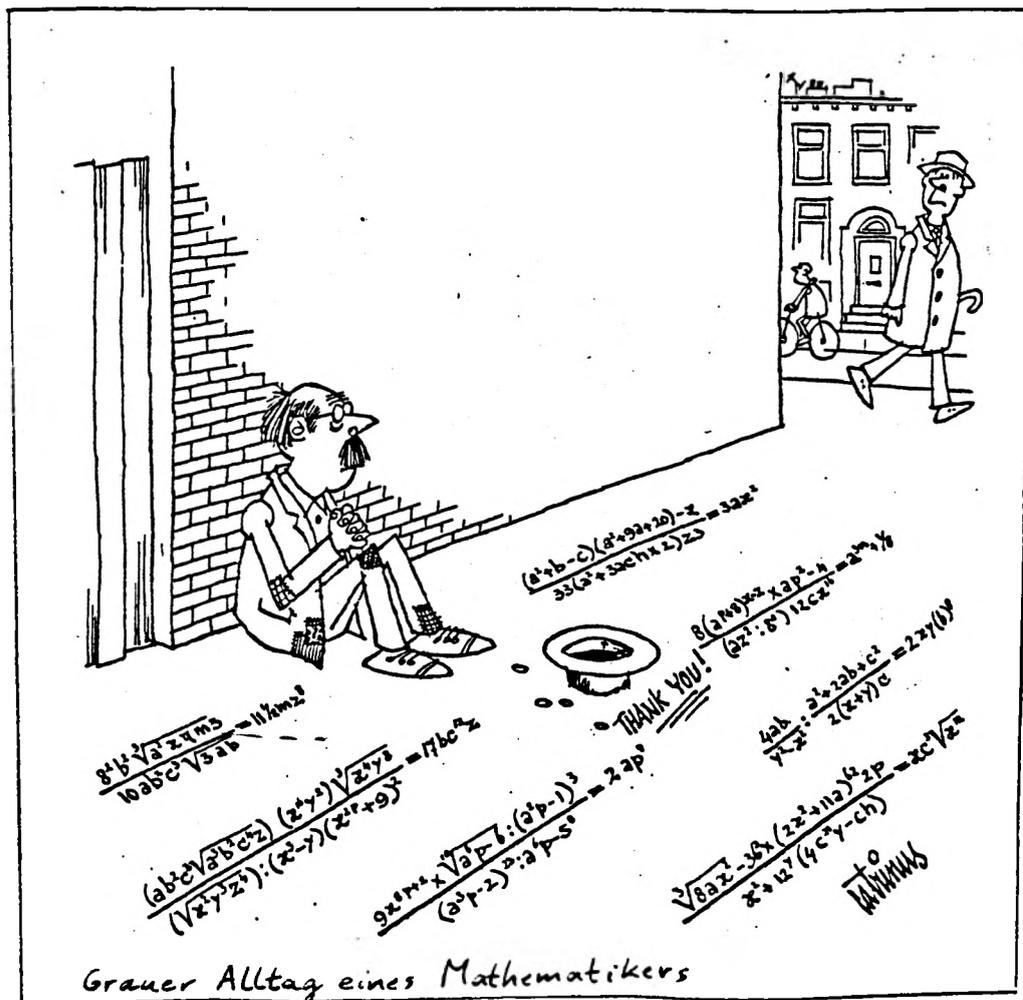
Das Rollenspiel klappte zwar nicht, und die Auffassungen, die zutage traten, gingen uns sehr gegen den Strich, aber es ist entscheidend, daß sie überhaupt sichtbar wurden, was ohne das Rollenspiel vermutlich nicht der Fall gewesen wäre. Es ist dadurch unterstrichen worden, wie wichtig Veranstaltungen über Beruf sind (unter Berücksichtigung kritischer Fragestellungen und nicht nur im 1. Semester).

In den anderen Gruppen lief das Rollenspiel besser, jedoch bestanden Schwierigkeiten, sich in die Rollen hineinzusetzen, besonders die Rollen "Betriebsrat" und "Arbeitnehmer". Daher wurden kaum eigene Argumente zusätzlich zu den vorgegebenen entwickelt.

Was nächstes Mal besser gemacht werden müßte:

- die Veranstaltung sollte während der Vorlesungs- oder Tutorienzeit stattfinden, damit mehr Leute teilnehmen, d.h. es sollen dafür 4 Vorlesungs- oder Tutoriumsstunden geopfert werden)
- zum Rollenspiel sollte vorher mehr Material ausgegeben werden (evtl. auch persönliche Erfahrungsberichte über Berufstätigkeit)
- falls wir das vorliegende Rollenspiel übernehmen, so müßten die Argumentationsmöglichkeiten für die Arbeitnehmervertreter verbessert werden. Evtl. sollten Handlungsalternativen für den Mathematiker aufgezeigt werden
- vielleicht sollte aber ein ganz neues Rollenspiel geschrieben werden
- bei der Einteilung der Gäste auf die Gruppen muß darauf geachtet werden, daß in jeder Gruppe ein möglichst vielseitiges Spektrum vertreten ist (vorausgesetzt, es ist mehr als ein Gast pro Gruppe vorhanden).

Norbert und Tobias



Licht aus - Spots an

Apropos Spaß und Kreativität und so:
 Au- dem Fest der O-Woche haben einige Tutoren ein paar Sketche uraufgeführt,
 und das hat mächtig viel Spaß gemacht. Texte gibt's bei der Fachschaft!

Eigeninitiative und Spontaneität in der Orientierungswoche

Eigentlich sollte die O-Woche größtenteils von der Eigeninitiative und Spontaneität der Einzelnen getragen sein. Dieser Satz ist natürlich so platt wie wahr. Es ist nun zu untersuchen, inwieweit die einzelnen Veranstaltungen

überhaupt Freiheiten ließen, diesem Anspruch gerecht zu werden. Schon der erste Tag zeigte einem die Problematik. So sollte zwar gerade die erste Gruppensitzung sehr stark von den Erstsemestern getragen werden, doch sah man bereits hier, daß die Situation (Völlig unbekannte Gruppenmitglieder, völlig unbekannte Umgebung) die Leute doch zu größerer Zurückhaltung animierte. Zwar war zu beobachten, daß die Partnerinterviews sehr dazu benutzt wurden, das Eis mit seinem Nebenmann/frau zu brechen, indem Erfahrungen und Probleme ausgetauscht wurden, aber leider verlor sich dieser positive Ansatz im größeren Kreis, und es wurden nur noch formale Probleme (Stundenplan, welche Scheine) besprochen, die kaum persönlichen Bezug haben konnten und kaum dazu beitrugen seinen Nebenmann/frau kennenzulernen.

Die Rallye dürfte positiv auf die Beziehungen untereinander gewirkt haben, denn bei der abendlichen Aussprache wurde schon weniger sachbezogen diskutiert und es floß stärker Persönliches mit ein. Hierbei hat auch die Idee, die Aussprache nicht im neutralen Betonbunker des Mathebaus, sondern bei den Tutoren zu Hause abzuhalten, beigetragen.

Das Planspiel heißt zwar Spiel, ist aber doch sehr stark vorstrukturiert, was die Freiräume natürlich wieder einengt; trotzdem aber war bei einigen zu spüren, daß sie sich in die Rolle ganz gut einfühlen konnten. Man muß aber auch ganz klar konstatieren, daß sich die meisten wieder mit dem Mantel der Anonymität während des Spiels umgaben. So bleibt die Frage, ob dieses Spiel gelungen ist, ob es den Leuten auch Spaß gemacht hat, was ja einem Spiel innewohnen sollte.

Die Aussprachen kann mann/frau fast alle über einen Kamm scheren. Sie waren getragen von einer "Gediegenen Sachlichkeit"; Kaum einer wagte eine Meinung zu äußern, die nicht mit großer Wahrscheinlichkeit auf Zustimmung stoßen würde (Gefahr zur Plattheit). So muß mann/frau gerade hier eine starke Konsumhaltung feststellen. Andererseits wurden wir als Tutoren das Gefühl nicht los, daß die neuen Eindrücke einfach zu stark auf die Leute einströmten und damit die Lust kaum noch da war, sich spontan zu äußern, und so blieb es meistens ein zähes Frage-Antwortspiel zwischen Tutor und Gruppe. Interessanterweise wurde aber die in der Luft liegende Spannung weder durch emotionale Einwirkung von Tutoren noch Erstsemestern verbal formuliert.

Das Rollenspiel zum Berufsbild des Mathematikers ist sehr schwer zu bewerten. Das liegt mit daran, daß mangels Masse die Tutoren selbst mitspielen mußten, was die anderen am Spiel hinderte, soll heißen: da die Tutoren sich schon vorher mit der Rolle beschäftigt hatten, und somit schon perfekte "Rollenspieler" waren. Aber auch hier wird man das Gefühl nicht los, daß sich die Erstsemester von einer solchen "Perfektion" blenden ließen und wiederum auch nicht probierten auch "Unperfektes" zu produzieren.

Zusammenfassend kann mann/frau sagen, daß die O-Woche es wieder nicht geschafft hat, den Leuten Lust an selbstorganisierten und spontanen Aktionen zu geben und durchzuführen, auch wenn ein perfektes Gelingen nicht gesichert ist. Der Aufstieg und Fall der Erstsemester AG darf mann/frau hier wohl als Untermauerung dieser These heranziehen. Als einzig positive Versuche in diese Richtung können das Feß und die Montagabendaussprache gesehen werden. Welche Faktoren dies bewirkt haben, müßte noch genauer untersucht werden. Sicherlich kann nicht jede Veranstaltung zu einem Happening umfunktioniert werden, aber etwas flower-power-feeling müßte wohl doch einfließen.

Michael und Gerhart

Ein Nachwort (anstatt eines Vorwortes nämlich)

Zum Schluß noch ein paar Bemerkungen und Gedanken zur O-Woche.

Zur Institutionalisierung: Dies war schon die zweite O-Woche, die am Fachbereich Mathematik abgehalten wurde- von den Professoren und Assistenten in Zusammenarbeit mit der Fachschaft(StO). Der Hauptteil der Arbeit lag allerdings bei der AGOB der Fachschaft. Wenn sich die O-Woche institutionalisiert, so ist das sicher gut, um den Studienanfängern das Einleben an der Uni zu erleichtern. Es birgt allerdings auch eine Gefahr: Alle Jahre wieder wird die alte Form übernommen, unkritisch, ohne sie inhaltlich zu füllen. Dadurch würde die O-woche zur technokratischen Eingliederungshilfe in die heutige Massenuniversität verkümmern. Das Konzept der O-Woche müßte daher jedes Jahr neu überdacht werden - auch wenn das mehr Arbeit bedeutet. Schließlich legen wir ja auch viel Wert darauf, daß die Tutoren wesentlich an der Konzeption beteiligt sind, und nicht nur an der Ausführung.

Zu den Zielen : Bei einigen entstand vor allem in der Vorbereitungsphase der Eindruck, die O-Woche werde etwas inhaltsleer. Dies mag daran gelegen haben, daß wir uns zu stark an der ersten O-Woche orientiert haben, d.h. an ihr gebastelt haben (Einzelveranstaltungen), ohne sie insgesamt einer grundsätzlichen Kritik zu unterziehen. Es ist m.E. sehr wichtig, daß sich die Tutorengruppe zuerst über die (Lern-)Ziele der O-Woche klar werden (Diese Diskussion könnte übrigens mit einer TZI zur Tutorenschulung verbunden werden). Anhand der (von der jeweiligen Gruppe) für wichtig angesehenen Ziele müßte dann über Form und Inhalt der O-W. bzw. der einzelnen Veranstaltungen diskutiert werden. Dies würde es sicher auch erleichtern etwas neues in der O-Woche auszuprobieren. Die Überlegung, eine TZI in die O-Woche zu integrieren, wurde heuer während der Vorbereitung völlig außer acht gelassen.

Zur Vorbereitung und Zusammenarbeit: Zunächst zur Zusammenarbeit mit den Professoren und Assistenten. Diese verlief diesmal ohne Auseinandersetzung; es ging alles (zu?) glatt. In unserer Tutorengruppe war eine Aufteilung in "Neue" und "Alte" (diejenigen, die schon die Letzte O-Woche vorbereitet haben) zu beobachten. Es ist ungewollt ein Autoritätsgefälle aufgetreten, das leider erst zu spät erkannt und kritisiert wurde. Vielleicht war dies der Grund dafür, daß so gut wie keine neuen Vorschläge auftauchten. (oder auch alte wie die TZI, die oben erwähnt wird, Wissenschaftskritik, heimlicher Lehrplan etcetc.). Auch die Vorbereitung der einzelnen Themenkomplexe durch Teil-Arbeitsgruppen schien nicht so gut zu klappen wie beim ersten Mal. Es traten Koordinationsprobleme auf -durch eine (selbstverschuldete?) Überlastung einzelner. Und dadurch stand teilweise auch die Durchführung auf sehr wackligen Beinen(so war die Rallye noch überladener als letztes Mal und das Papier wurde auch erst 5Minuten vor Beginn gedruckt).

In Zukunft sollten wir auch eine Zusammenarbeit mit dem ZHD in Erwägung ziehen, vor allem bei der Tutorenschulung. Die Schulung sollte übrigens m.E. früher einsetzen und mit der inhaltlichen Vorbereitung gekoppelt sein(Vor allem TZI und Simulationen!).

Zur Weiterarbeit : Eine Woche Orientierung ist sicherlich zu wenig. Lernziele, die in der O-Woche wenig oder gar nicht behandelt wurden, sollten noch im Semester nachgeholt werden, möglichst während einer Lehrveranstaltung (s.a. Beruf!), um eine möglichst grosse Beteiligung zu erreichen (die wir dem Erstsemestertreff wünschen). Tutorien und Proseminare bieten hier wohl die größten Freiräume und sollten ja auch mal irgendwie zum Orientierungsbereich gehören. (ja damals...)